

# Drohen noch höhere Müllgebühren?

**NRZ** Mülheim , 09.01.2008, WOLFGANG KINTSCHER

## **POLITIK.**

Karnap und die Folgen: Warum Nachbarstädte steigende Entsorgungskosten begrüßen - und Mülheim nicht.



*Hüben ein Fußballplatz, drüben eine Hundewiese und mittendrin das Müllheizkraftwerk Karnap: Die Arenbergstraße in Essen ist eine in vielerlei Hinsicht interessante Adresse.*

Spötter sagen, was Mülheim nicht mehr brauche, gehe nach Essen. Geht es auch. Tonnenweise. Seit Anfang der 60er Jahre wird im Essener Westen Müll im großen Stil verbrannt. Mit einer Kapazität von 700 000 Tonnen Restmüll pro Jahr ist das Müllheizkraftwerk Karnap die größte Anlage ihrer Art in Deutschland", wie RWE Power stolz vermeldet. Und für die Bürger durchaus ein Garant für gemäßigte Müllgebühren.

## **Die Nachbarn wollen auf Nummer Sicher gehen**

Mit einem Preis unter 100 Euro pro Tonne findet sich für die Karnap-Städte Essen, Gelsenkirchen, Mülheim, Bottrop und Gladbeck wohl keine billigere Möglichkeit, Abfall loszuwerden. Noch. Außer Mülheim drängen alle Städte aus dem Vorzugs-Vertrag raus und sind bereit, höhere Preise - und Müllgebühren - zu akzeptieren.

Warum?

Das fragt sich (vorerst nur) die Politik in Mülheim. Immerhin gilt der alte Vertrag noch bis 2014. Doch er enthält keine Verlängerungs-Option, und laut Gesetz müssen die Städte eine zehnjährige Entsorgungssicherheit nachweisen. Man ist also schon jetzt spät dran. Was die seit zwei Jahren laufenden Verhandlungen über den künftigen „Veraschungsvertrag“ nicht leichter macht, ist, dass RWE mit Müll-Entsorgung nichts mehr zu tun haben will. Das Geschäft hat der Konzern aufgegeben. Behalten möchte man gleichwohl die Energie-Erzeugung: Maximal 43 Megawatt Strom produziert Karnap und Fernwärme obendrein.

Darum gewann diese Idee immer mehr Anhänger: Die fünf Karnap-Städte pachten den Teil des Karnaper Kraftwerks, der für die Müllverbrennung genutzt wird und überlassen dem Energie-Riesen die Energie-Erzeugung. Betrieben würde das Kraftwerk weiter von RWE -- gegen Gebühr. Die derart modifizierte Verlängerung könnte rückwirkend zum 1. Januar 2008 in Kraft treten.

Während sich Essen und Bottrop, Gelsenkirchen und Gladbeck zumindest auf der Verwaltungs-Ebene einig scheinen, schaut man in Mülheim kritisch auf die Abmachungen. Kein Wunder, noch gut in Erinnerung sind die Turbulenzen um private Klagen gegen die Müllgebühren, die zudem 2008 auch ohne neue Karnap-Klauseln um über 17 Prozent steigen. Die MBI glauben, dass höhere Lasten durch Karnap II einen weiteren Aufschlag von 30 Prozent bedeuten und sprechen von einem Skandal. So weit geht die CDU nicht. Auch sie aber findet das Konstrukt „verwunderlich“.

In den Nachbarstädten ist die Lage eine andere. In Essen etwa konnten erstmals seit langem die Müllgebühren gesenkt werden. Dennoch verweist Kämmerer Marius Nieland auf gute Gründe, die Bürger freiwillig schlechter zu stellen. Er plädiert dafür, lieber jetzt moderate Erhöhungen des RWE-Entgelts einzupreisen, als den Bürgern 2015, nach Auslaufen des Veraschungsvertrages, eine Gebührexplosion zuzumuten -- bis zu 60 Prozent.

## **Auf die Prognose kommt es an**

Steigen 2015 die Preise, weil es landauf landab zu viel Müll gibt, behielten Nieland & Co, Recht. Langfristig sieht der Essener in einer weiteren Bindung an RWE und dem sanften Gebührenanstieg daher die kostengünstigste Alternative: Sonst „sind wir einem dritten Anbieter ausgeliefert. Und das kann teuer werden.“ Eine Voraussage der Marktpreise erhofft man sich jetzt von einem bei der Prognos AG in Auftrag gegebenen Gutachten.

Denn: Ohne Mülheim ist die Vertragsreform hinfällig. (schö)

---

## **DIE FAKTEN**

Das Recht zur „Veraschung“ ihres Hausmülls steht den so genannten Karnap-Städten bis Ende 2014 exklusiv zu: Essen darf 50 Prozent der Kapazität nutzen (350 000 Tonnen). Es folgen Gelsenkirchen (23 %), Mülheim (14,5%), Bottrop (6,5 %) und Gladbeck (6 %). Ungenutzte Kapazitäten dürfen vermarktet, also lukrativ verkauft werden.

Nach dem neuen Vertrag würde der Preis zur Verbrennung durch eine Gleitklausel bis 2024 jährlich steigen - und doch weit unter dem der Konkurrenz liegen. (woki)